

Zeitschrift für angewandte Chemie.

1903. Heft 34.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Berlin am 2. Juni 1903.

II. Geschäftliche Sitzung
im Sitzungssaale des Reichstages
am 2. Juni 1903, Nachmittags 2 Uhr.

Vorsitzender Medizinalrat Dr. E. A. Merck:
Zum ersten Mal seit Bestehen des Vereins
hält derselbe seine Hauptversammlung in der
Reichshauptstadt, in Berlin ab und wird ihm
dadurch die große Ehre zu Teil, in diesem
hohen Hause tagen zu können. Zum ersten
Mal aber auch müssen wir auf eine Fest-
sitzung verzichten und können nur die ge-
schäftliche Sitzung — was ja auch die Haupt-
sache ist — abhalten. Es liegt dies aber
an den Verhältnissen und war nicht zu ändern.

Zufolge eines seinerzeit ausgesprochenen
Wunsches des Berliner Bezirksvereins sollte
die Hauptversammlung des Vereins deutscher
Chemiker gleichzeitig in Berlin mit dem inter-
nationalen Kongreß für angewandte Chemie
tagen und mußte wohl oder übel gegen diesen
mit der Zeiteinteilung etwas zurückstehen.
Ich spreche die Hoffnung aus, daß Sie der
internationale Kongreß mit seiner überreichen
Fülle interessanter Vorträge und des sonst
reichen Programmes für den Ausfall unserer
eigenen sonst üblichen Vorträge und Fest-
lichkeiten entschädigen möge.

Bevor wir in die Verhandlungen eintreten,
geziemt es uns noch, eines Mannes zu ge-
denken, der dem Verein in diesem Jahre
durch den Tod entrissen wurde. Ich meine
unser Ehrenmitglied Geh. Rat Prof. Dr. Wis-
licenus. Was Herr Prof. Wislicenus in
der Wissenschaft geleistet hat, ist von be-
rufener Seite bereits berichtet worden, und
was Herr Prof. Wislicenus als langjähriges
Vorstandsmitglied für den Verein getan hat,
das brauche ich wohl hier den Vereinsgenossen
nicht noch einmal zu sagen.

Ich bitte Sie, meine Herren, zu Ehren
unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes, so-
wie aller derer, die der Verein in diesem
Jahre durch den Tod verloren hat, sich von
den Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

Ich eröffne nunmehr die geschäftliche
Sitzung.

Ch. 1903.

Zunächst konstatiere ich, daß die Ein-
ladung zu der geschäftlichen Sitzung ordnungs-
mäßig und satzungsgemäß erfolgt ist, indem
die erste Ankündigung in Heft 13 der Zeit-
schrift für angewandte Chemie am 31. März
erfolgt ist, während die vollständige Tages-
ordnung in Heft 18 am 5. Mai 1903 er-
schienen ist.

Zum Protokollführer ernennt die Ver-
sammlung in Übereinstimmung mit den
Satzungen den Geschäftsführer Direktor Fritz
Lüty und wählt durch Zuruf zu Beurkunden
des Protokolles die Herren:

Dr. Dressel, Elberfeld,
Dr. Ernst Erdmann, Halle,
Dr. Hess, Elberfeld,
Dr. Jürgensen, Prag,
Th. Kyll, Köln,
Dr. Lange, Niederschöneweide,
Dr. Zanner, Brüssel,
welche dieses Amt annehmen.

Hierauf wird in die Tagesordnung ein-
getreten.

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.

Der Geschäftsbericht liegt gedruckt vor
(s. S. 786) und wird von der Versammlung
ohne Debatte genehmigt.

2. Jahresrechnung für 1902, Bericht der Rechnungsprüfer.

Die gedruckt vorliegende Jahresrechnung
(s. S. 790) wird nach Verlesung des Prüfungs-
berichtes von der Versammlung einstimmig
genehmigt und dem Vorstand wie dem Ge-
schäftsführer auf Antrag des Herrn Dr. Erd-
mann Entlastung erteilt.

3. Haushaltungsplan für 1904 (s. S. 791).

Der Haushaltungsplan wird ohne Debatte
einstimmig genehmigt.

4. Wahl eines Ehrenmitgliedes (s. S. 792).

Vorsitzender: Nach unseren Statuten
können wir in jedem Jahre nur ein Ehren-
mitglied ernennen. Vorstand und Vorstands-

rat schlagen Ihnen vor, in diesem Jahre Herrn Prof. Dr. G. Lunge, Zürich, zum Ehrenmitgliede zu ernennen. (Allseitige lebhafte Zustimmung.)

Der Vorgeschlagene ist seit langen Jahren die erste Autorität auf technisch-chemischem Gebiete, namentlich auf demjenigen der Schwefelsäure- und Sodafabrikation, und hat sich ebensowohl als Forscher wie als Schriftsteller unvergängliche Verdienste erworben. Prof. Lunge ist stets ein rühriges Mitglied des Vereins deutscher Chemiker gewesen und hat sich als hervorragender Mitarbeiter unserer Vereinszeitschrift bewährt.

Das Bravo, mit dem Sie unseren Vorschlag aufgenommen haben, enthebt mich der Notwendigkeit, eine Abstimmung vornehmen zu lassen.

Da Herr Prof. Dr. Lunge anwesend ist, erteile ich demselben das Wort.

Prof. Dr. Lunge: (Von der Versammlung mit Bravo und Händeklatschen begrüßt.) Meine Herren, wenn ich nur sagen wollte, daß der Beschuß, den Sie soeben gefaßt haben, mich zum Ehrenmitglied dieser Gesellschaft zu ernennen, mir eine große Freude bereitet hat, so würde das wirklich nicht ausdrücken, was ich im Augenblick auf dem Herzen habe. Ich darf sagen, eine größere Freude ist mir in meinem Berufsleben nicht zu teil geworden, und eine größere Ehre zu erleben, darf ich nicht erwarten. Ist es doch die größte denkbare Anerkennung von seiten der repräsentativen Vertretung des Berufes, dem ich mich mein ganzes Leben seit meinen Studienjahren gewidmet habe. Ich bin 16 Jahre lang selbst in der Praxis gewesen, bin nun im 28. Jahre Lehrer der angewandten Chemie, in bescheidenem Maße auch Forscher und Schriftsteller auf diesem Gebiet und da fragt man sich doch, wenn der Abend des Lebens heranrückt, wenn man das 64. Jahr bald vollendet haben wird: „Hast Du umsonst gelebt, oder hast Du etwas getan, um des willen es sich lohnte zu leben?“ und was für eine bessere Antwort könnte ich mir dann geben als die, die ich heute von Ihnen empfangen habe, und gerade von Ihnen; denn mit diesem Vereine bin ich seit seiner Gründung identifiziert. Vor 15 Jahren entstand die deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie, aus der ja der Verein deutscher Chemiker durch Namensänderung hervorgegangen ist. Der intellektuelle Vater dieser Gesellschaft ist, wie alle wissen, mein verehrter Freund Prof. Ferd. Fischer in Göttingen, aber das Kind hatte eine schwere Geburt, um nicht zu sagen eine Zangengeburt zu überstehen, und Fischer hat mich als Geburtshelfer dafür engagiert. Es ist jetzt

nicht Zeit und Ort darüber mehr zu sagen; aber ich darf wohl erwähnen, daß ich als Vizepräsident die erste Geschäftssitzung dieser Gesellschaft geleitet habe, daß ich im nächsten Jahre Präsident war und daß ich der rangälteste der heute noch lebenden Vorsitzenden bin.

Wenn nun gerade diese Gesellschaft mich ihrer Ehrenmitgliedschaft würdigt, so ist das für mich natürlich eine ganz besondere Freude und umso mehr ist sie es, wenn ich sehe, was aus dieser Gesellschaft geworden ist. Wir pflanzten sie damals als ein schwaches Reis, manche mögen wohl gesagt haben, ein schwächliches Reis, das nicht bestimmt schien, lange zu leben, das wohl bald verdorren werde. Nun, wie ist es gekommen? Eine Gesellschaft von nahezu 3000 Mitgliedern ist es heute; das Reis ist ein mächtiger Baum geworden, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, ja über die Grenzen Europas hinaus seine Zweige aussendet. Und diese große mächtige Gesellschaft, die sich messen darf mit jeder anderen wissenschaftlich-technischen Organisation, diese hat mir heute die höchste Ehre erwiesen, die es in ihrer Macht steht zu verleihen. —

Verehrte Herren, seien Sie überzeugt, daß ich die Spanne Lebenszeit, die mir noch gegönnt sein mag, verbringen werde in dem Bestreben, der Sache der angewandten Chemie, die ich so viele Jahre betrieben habe, auch künftig zu dienen und ganz besonders das Wohl dieser Gesellschaft, mit der ich mich immer identifiziert habe, zu fördern. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Beschuß. (Bravo.)

Vorsitzender: Ich spreche Herrn Prof. Dr. Lunge den verbindlichsten Dank des Vereins deutscher Chemiker aus für die wohlwollenden Worte, die er soeben gesprochen hat.

5. Verleihung der Liebigdenkmünze. (s. S. 792.)

Vorsitzender: Der Vorstand, im Verein mit dem Redaktionsbeirat, hat in diesem Jahre beschlossen, die Liebigdenkmünze zum ersten Male zu verleihen und zwar an Herrn Geheimen Rat Prof. Dr. A. von Baeyer zu München.

Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollte ich hier in dieser Versammlung von Chemikern über die Verdienste des Herrn Geheimen Rat Prof. Dr. von Baeyer um die angewandte Chemie sprechen.

Dadurch, daß wir dem direkten Nachfolger Liebigs in München unsere Liebigdenkmünze verleihen, ehren wir nicht nur uns selbst, sondern vor allen Dingen auch unsere neue Stiftung.

Ich lasse eine Nachbildung dieser Münze zirkulieren.

Herr Geheimer Rat von Baeyer ist leider nicht hier. Ich gestatte mir daher ein Telegramm an ihn, das wir aufgesetzt haben, zu verlesen.

„Der Verein deutscher Chemiker beeindruckt Ihnen mitzuteilen, daß Ihnen in seiner heutigen Hauptversammlung die zum ersten Male zur Verteilung gelangte Liebigdenkmünze für hervorragende Verdienste um die angewandte Chemie verliehen worden ist.“

I. A.:
Merck, Vorsitzender.

6. Vorstandswahl (s. S. 792).

Der zweite Vorsitzende Direktor Dr. C. Duisberg übernimmt den Vorsitz.

Stellvertretender Vorsitzender Direktor Dr. C. Duisberg: Meine Herren, nach unseren Satzungen scheidet in diesem Jahre unser Vorsitzender, Herr Medizinalrat Dr. E. A. Merck aus dem Vorstande. Der Vorstandsrat hält es für überaus wichtig, daß wir von dem Recht Gebrauch machen, das uns unsere Satzungen verleihen, wonach eine einmalige Wiederwahl des Vorsitzenden zulässig ist.

Wir empfehlen Ihnen deshalb, weil wir der Meinung sind, daß eine längere Amtsdauer erforderlich ist, um in der Geschäftsführung feste Traditionen auszubilden und aufrecht zu erhalten, die Wiederwahl des Herrn Medizinalrat Dr. E. A. Merck. (Bravo und Händeklatschen.)

Ich stelle fest, daß die Wahl einmütig erfolgt ist, und frage Herrn Dr. Merck, ob er zur Annahme derselben bereit ist.

Medizinalrat Dr. Merck: Ich nehme die Wahl an und danke für das große Vertrauen, daß Sie mir aufs neue bewiesen haben. Ich sehe daraus, daß Sie mit meiner Geschäftsführung nicht unzufrieden waren, und werde mich weiter bemühen, den Verein auf der richtigen Bahn weiter zu führen. (Bravo.)

Herr Medizinalrat Dr. E. A. Merck übernimmt wieder den Vorsitz.

7. Wahl von 2 Rechnungsprüfern (s. S. 793).

Vorsitzender: Der Gesamtvorstand schlägt Ihnen vor die Herren Engelcke und Kobe in Halle wieder zu wählen, die sich schon bereit erklärt haben, eine Wiederwahl anzunehmen.

Ich konstatiere, daß dieser Vorschlag einstimmig angenommen ist.

8. Feststellung von Ort und Zeit der Hauptversammlung 1904 (s. S. 793).

Dr. Raschig: Der Oberrheinische Bezirksverein bittet Sie zu beschließen, die nächst-

jährige Hauptversammlung in Mannheim abzuhalten. (Bravo).

Wir würden uns sehr freuen, wenn sie diesen Antrag des Oberrheinischen Bezirksvereins zum Beschlusse erheben wollten, und können schon heute versprechen, daß wir alles aufbieten werden, um die Tage, die Sie in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg verbringen werden, zu recht genüßreichen zu gestalten. (Bravo.)

Vorsitzender: Ihr einmütiger Beifall zeigt mir, daß Sie dem Antrage des Oberrheinischen Bezirksvereins ihre Zustimmung erteilen.

Wir danken dem Oberrheinischen Bezirksverein für seine freundliche Einladung und sagen: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Mannheim.

9. Berichte des Vorstandes (s. S. 793).

a) Vereinszeitschrift. Antrag des Vorstandes: Der Verein möge beschließen, seinen Gewinnanteil aus der Vereinszeitschrift für 1902 dem Zeitschriftreservefonds zu überweisen. (s. S. 793.)

Direktor Fritz Lüty berichtet über die Revision der Bücher der Zeitschrift und begründet den Antrag des Vorstandes.

Der Vorsitzende konstatiert, daß die Versammlung einstimmig dem Antrage zugesimmt hat.

b) Vereinszeitschrift. Antrag des Vorstandes:

Der Verein ermächtigt den Vorstand, den Ankauf der zweiten Hälfte der Zeitschrift für angewandte Chemie gemäß dem vorliegenden Vertragsentwurf zu genehmigen. (s. S. 793.)

Herr Dr. C. Duisberg: Meine Herren, wie ich heute Morgen schon die Ehre hatte, in der Sitzung des Vorstandsrates auszuführen, ist die Vereinszeitschrift die Hauptschlagader des Vereinsorganismus; an ihrem Puls läßt sich fühlen, ob sich das Vereinsleben in der richtigen Weise entwickelt hat. Infolgedessen war es auch von jeher die Aufgabe des Vorstandes, dafür zu sorgen, daß die Vereinszeitschrift möglichst vollkommen ausgestaltet würde.

Wie Sie nun wissen, waren wir bis vor $5\frac{1}{2}$ Jahren überhaupt nicht Eigentümer der Zeitschrift, sondern Eigentümerin war damals die Firma Springer. Durch einen Vertrag, den wir damals mit dieser Firma auf 10 Jahre abschlossen, wurden wir Mitinhaber der Zeitschrift. Wir vereinigten uns zu einer Assoziation, in der beide Parteien gleichberechtigt waren, gleichmäßig dafür zu sorgen hatten, daß die Vereinszeitschrift so vollkommen als möglich wurde, wobei allerdings der eine Partner, der Verein deutscher Chemiker, mehr die idealen, und der andere Partner, die

Firma Springer, mehr die materiellen Interessen dieses Zeitschriftunternehmens zu wahren hatte. Der Gewinn aus der Zeitschrift war gemeinsam und wurde halbiert. In diesem Vertrag waren insofern Übergangsbestimmungen vorhanden, als der Verein deutscher Chemiker das Recht hatte, nach Ablauf von 10 Jahren die Zeitschrift zu übernehmen, wenn er die Hälfte des Wertes an die Firma Julius Springer bezahlte. Als Wert der Zeitschrift sollte dabei die Summe des Reingewinns aus den letzten 5 Jahren angenommen werden. Dieses Recht hätten wir also am 1. Januar 1908 ausüben können.

Nun hat sich in diesem kaufmännisch vollkommen richtigen und guten Verhältnis der beiden Associes insofern eine Schwierigkeit herausgestellt, als die Firma Springer auf Grund dieses Vertrags darauf bedacht sein muß, in den letzten 5 Jahren der Vertragsdauer noch möglichst viel Geld aus der Zeitschrift herauszubringen, damit die Endsumme, die zu bezahlen ist, möglichst hoch wird, obgleich sie allerdings in dem Vertrag mit einer Maximalsumme von 50 000 Mark begrenzt ist. Der Verein hat aber durchaus kein Interesse daran, irgend einen Betrag an dem Zeitschriftunternehmen zu verdienen, sondern ihm muß im Gegenteil daran gelegen sein, eventuell sogar mit Opfern, die Zeitschrift zu verbessern, zu erweitern und zu vervollkommen. Dieser Widerspruch der Interessen hat uns dazu geführt, schon seit längerer Zeit mit der Firma Springer in Verhandlung einzutreten, um das Zeitschriftunternehmen als alleiniges Eigentum zu erwerben.

Nach langen schwierigen schriftlichen und mündlichen Verhandlungen sind wir dahin gelangt, Ihnen einen Vertrag vorlegen zu können, der es uns ermöglicht, die Zeitschrift bereits mit dem 1. Januar 1904 zu übernehmen. Ich darf wohl davon abssehen, Ihnen den Vertrag in allen Einzelheiten vorzulegen, nachdem der Vorstandsrat Wort für Wort davon Kenntnis genommen und ihn einstimmig gutgeheißen hat. Ich will nur erwähnen, daß der Unterschied gegen den früheren Vertrag hauptsächlich darin besteht, daß vom 1. Januar 1904 an unser Verein berechtigt ist, allein über den Umfang der Zeitschrift, über die zu gewährenden Honoraire, über Versand, Redaktion u. s. w. zu bestimmen; daß ihm ferner das Recht zusteht, die Inserate an irgend eine andere Annoncenpächterin zu übertragen, während andererseits die Firma Springer sich verpflichtet hat, diese Annoncenpacht zu bestimmten Bedingungen, die wir nach eingezogenen Erkundigungen als recht günstig bezeichnen

müssen, zu übernehmen; daß auch die Firma Springer verpflichtet ist, auf unseren Wunsch die Herstellung der Zeitschrift und den Versand zu überwachen, kurz, daß wir nach dieser Richtung hin alle wünschenswerten Rechte besitzen und in der Lage sind, das Zeitschriftunternehmen so zu gestalten, wie es uns wünschenswert erscheint, allerdings gegen ein Geldopfer, das nun aber nicht 50 000 Mark beträgt, sondern das sich ungefähr in den Grenzen des fünffachen Betrags des durchschnittlichen Reingewinns der letzten 5 Jahre bewegt und mit 25 000 Mark festgesetzt worden ist.

Wir empfehlen Ihnen heute diesen Vertrag zur Annahme in der Hoffnung, daß es uns jetzt möglich sein wird, das zu tun, was uns schon lange als notwendig erschienen ist, nämlich an eine energische Umgestaltung unserer Zeitschrift heranzugehen. Wir wissen recht gut, daß dies nicht leicht ist, daß wir hier natürlich nicht sprungweise vorgehen können, sondern schrittweise vorgehen müssen; daß es außerordentlich schwierig sein wird, mit den uns zur Verfügung stehenden immerhin geringen Mitteln Hervorragendes zu leisten; aber wir hoffen, daß es dennoch möglich sein wird, mehr zu tun als wir bisher tun konnten, wenn auch, unter Verzicht auf den Verdienst, der uns bisher aus dem Zeitschriftunternehmen zugeflossen ist.

Wir legen großen Wert bei diesem Vertrag darauf, daß wir vom 1. Januar des nächsten Jahres an absolut frei sein werden. Bis zum 1. Januar 1908 wird zwar die Firma Springer noch den Kommissionsverlag dieser Zeitschrift behalten, wie sie nach dem alten Vertrag den Verlag hatte; dann aber können wir auch den Kommissionsverlag und alles andere nach freiem Ermessen und Belieben vergeben, können eine Konkurrenz ausschreiben und haben die Hoffnung, daß wir den Betrag, den wir heute zu zahlen haben, in vollem Maße wieder hereinbringen werden.

Wir empfehlen Ihnen die Annahme dieses Vertrags noch von einem anderen Gesichtspunkte aus. Wir hätten ja noch 4 Jahre abwarten und dann eventuell sagen können: wir verzichten überhaupt auf die Zeitschrift für angewandte Chemie, obgleich es das geistige Vereinshaus darstellt, in dem wir 10 Jahre lang glücklich gelebt haben; wir gründen eine neue Zeitschrift und treten in Konkurrenz gegen die alte. Wir brauchen dann überhaupt nichts zu bezahlen. Wir haben darauf verzichtet, diesen Schritt zu tun, weil er uns nicht zweckdienlich schien. Wir sind der Meinung, daß sich auf dem Gebiete der Publizistik für angewandte Che-

mie im Laufe der nächsten Zeit ein Wandel vollziehen muß. Es ist unmöglich, daß wir in Deutschland, im Gegensatz zum Auslande, uns eine ganze Anzahl, ich glaube ein halbes Dutzend, Fachzeitschriften leisten, die alle dasselbe wollen, dieselben großen Mittel aufwenden, und die wir zu lesen und zu studieren gezwungen sind, um zu finden, daß zweifellos die Hälfte des Stoffes sich wiederholt und in jeder Zeitschrift wiederfindet. Ich meine, wir sollten auf eine Vereinfachung, ein Zusammenlegen der Zeitschriften hinarbeiten, und das können wir viel eher erreichen, wenn wir Herren im eigenen Hause sind, allein zu beschließen haben. Auch von diesem Gesichtspunkte aus kann ich Ihnen namens des Vorstandes und Vorstandsrats die Annahme dieses Vertrags sehr warm empfehlen.

Ich bitte Sie also, den Vertrag, wie er vorliegt, ohne daß er noch wörtlich zu Ihrer Kenntnis gebracht wird, auch Ihrerseits zu akzeptieren.

Vorsitzender: Ich eröffne die Beratung über diesen Gegenstand.

Da sich niemand zum Wort meldet, so nehme ich an, daß Sie den Vorstand ermächtigen, in dem angedeuteten Sinne mit der Firma Springer einen Vertrag abzuschließen. (Allseitige Zustimmung.)

c) Stellenvermittlung (s. S. 795).

Direktor Fritz Lüty berichtet über die Erfolge der Stellenvermittlung und bittet dieselbe möglichst zu unterstützen.

d) Gründung einer Hilfskasse für den Gesamtverein.

Antrag des Vorstandes: „Der Verein beschließt die Gründung einer Hilfskasse für den Gesamtverein gemäß den von der Kommission aufgestellten Satzungen“ (s. S. 796).

Vorsitzender: Wir haben im vorigen Jahre zu Düsseldorf die Gründung einer Hilfskasse beschlossen und haben eine Kommission gewählt, die unter dem Vorsitz des Herrn Hofrat Dr. Caro die Statuten ausgearbeitet hat. Heute Vormittag wurde dieses Statut nach einer sehr ausführlichen und vorzüglichen Begründung seitens des Herrn Hofrat Dr. Caro eingehend beraten und mit Ausnahme eines Paragraphen einstimmig angenommen; aber auch bei diesem einen Paragraph ist die Majorität eine überwiegende.

Ich darf mir wohl erlauben, den Statutenentwurf vorzulesen (wird verlesen).

Der Vorstand empfiehlt Ihnen die Annahme dieser Statuten. Zu § 4 wurde heute Vormittag beschlossen, daß der Vorstand bis zum Oktober d. Js. dem Vorstandsrat drei Mitglieder des Kuratoriums vorzuschlagen habe.

Ich eröffne die Besprechung und frage, ob jemand der Anwesenden zu diesem Gegenstande etwas zu bemerken hat. Da es nicht der Fall ist, so stelle ich fest, daß Sie den vorgelegten Statutenentwurf genehmigen.

e) Gebührenordnung (s. S. 802).

Direktor Fritz Lüty: Entsprechend dem Beschlüsse der vorjährigen Hauptversammlung haben wir unter dem 27. April d. Js. an den Herrn Reichskanzler, an die Staatssekretäre des Innern und der Justiz, sowie an sämtliche Justizministerien und Ministerien des Innern der deutschen Bundesstaaten Eingaben gerichtet, die sich mit der Neuregelung der Gebührenordnung für Sachverständige vor Gericht beschäftigen. Sie werden mir vielleicht erlassen, diese Eingabe jetzt hier zu verlesen, da dieselbe später in der Zeitschrift für angewandte Chemie abgedruckt werden wird.

Unser Hauptbestreben geht dahin, nicht nur die preußische Gebührenordnung umzugestalten, sondern die Frage der Regelung der Gebühren für das ganze deutsche Reich einheitlich zu gestalten in dem Sinne der Ergebnisse der Untersuchungen des Reichsgesundheitsamtes.

f) Technolexikon.

Dr. Paul Zipperer: Bei den Arbeiten für das Technolexikon ist im Laufe des vergangenen Jahres insofern ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen gewesen, als die Organisation dieser Arbeiten als beendet angesehen werden kann. Von Seite des engeren Vorstandes und der überwiegenden Mehrzahl der Bezirksvereine, sowie des besonders mit diesen Arbeiten betrauten Geschäftsführers und des Referenten ist alles geschehen, um die Arbeiten in Fluß zu bringen und dem Unternehmen Mitarbeiter zuzuführen. Wenn nun trotz der großen Erleichterungen, welche durch die vom Vorstande bewirkte neuerliche Herausgabe von Wortbeispielen und der zum Ausfüllen bestimmten Blanketts geschaffen wurde, bisher nur ein mäßiger Erfolg bezüglich des Anwachsens der Zahl der Mitarbeiter zu verzeichnen war, so ist das wohl in erster Linie auf die Schwierigkeit der zu bearbeitenden Materie zurückzuführen.

Es war schon im voraus anzunehmen, daß selbst in einem Verein, der so viele Mitglieder zählt, wie der Verein deutscher Chemiker, sich nur eine beschränkte Anzahl von Kräften finden würde, die willens sind, sich dieser Aufgabe zu widmen. Gleichwohl hat die Zahl der Anmeldungen nicht einmal den bescheidenen Erwartungen entsprochen, die man in dieser Richtung hegen konnte, denn bei einer Stärke von rund 2800 Mitgliedern haben sich nur 42 Herren, d. h. nicht

ganz 1,5 Proz. bereit erklärt, an den Arbeiten teilzunehmen. Von den bestehenden 19 Bezirksvereinen haben 13 Abgeordnete und Kommissionen eingesetzt, welche mit der Organisation der Arbeiten innerhalb ihrer Bezirksvereine betraut sind. Merkhefte wurden bisher nachweislich 153 Stück ausgegeben. Diese Zahl dürfte indessen durch die den Mitarbeitern des Märkischen Bezirksvereins direkt vom Verein deutscher Ingenieure übergebenen Hefte einen entsprechenden Zuwachs erfahren.

Zur Bearbeitung wurden angemeldet 21 Fächer, nämlich:

1. Bergwerks- und Hüttenprodukte,
2. Türkisch Rot- und Garnfärberei,
3. Färberei und verwandte Zweige,
4. Essigfabrikation,
5. Mineralfarben und Chemikalien,
6. Steinkohlen-Teerprodukte,
7. Anorganische Großindustrie,
8. Photochemie,
9. Kattundruckerei und Färberei,
10. Praxis der Fabrikbetriebe; Apparaten-technik, Montage chemischer Fabriken,
11. Kautschuk- und Guttaperchaindustrie,
12. Celluloid-, Viscose-, Cellulosefabrikation und verwandte Zweige,
13. Asbestindustrie,
14. Pharmazeutische und physiologische Chemie,
15. Leimfabrikation, Leimuntersuchung, Rohstoffe zur Leimfabrikation und Fetteextraktion,
16. Seidenfärberei,
17. Apothekergewerbe,
18. Chemische Produkte, Fabrikate und Apparate,
19. Theoretische Chemie,
20. Medizinische Chemie und Präparate,
21. Analytische Chemie.

Wie Sie sehen, fehlen noch so manche, recht wichtige Fächer der chemischen Groß- und Kleinindustrie, für welche es nötig ist, Mitarbeiter zu gewinnen. Ich möchte hier nur erwähnen:

- Explosivstoffe und Zündwaren,
- Papierfabrikation,
- Heiz- und Leuchtstoffe sowie verwandte Zweige,
- Glasfabrikation,
- Mineralogische und geologische Chemie,
- Gerberei,
- Galvanoplastik,
- Keramik,
- Nahrungsmittelchemie,
- Zuckerindustrie,
- Ätherische Öle und Riechstoffe,
- Fette, Öle und Seifen,

Harze und Firnisse,
Gärungsgewerbe,
Bleiche und Zubereitung der Ge-spinstfasern,
Mörtel und Zement,
Düngestoffe.

Die Ihnen gebrachten Daten sprechen nur zu deutlich aus, daß der Verein wohl einen Anlauf genommen hat, der dem Verein deutscher Ingenieure gegenüber eingegangenen Verpflichtung zu genügen, daß es aber weiterer, erheblicher Kraftanstrengung und großer Opferwilligkeit unsererseits bedarf, um die übernommene Aufgabe ersprießlich zu Ende zu führen.

Ich möchte daher nochmals einen warmen Appell an die Herren Mitglieder des Vereins richten, nach Kräften die Arbeiten des Technolexikons zu fördern und auch in weiteren Kollegenkreisen Propaganda zu machen, um hierdurch neue Mitarbeiter zu gewinnen. Jede Mitteilung ist willkommen; kein Mitarbeiter braucht darüber verlegen zu sein, wenn er auch nur wenige Beiträge zu liefern vermag. Die neuen Blankette werden sich gerade in solchen Fällen für die Sache förderlich erweisen, weil sie gestatten, jeden kleinen Beitrag ohne weiteres der Sammelstelle zuzuführen.

Da die Organisationsarbeiten gegenwärtig abgeschlossen sind, so hat für die technische Fortführung der Arbeiten nunmehr nach Beschuß des Vorstandes der Referent einzutreten.

Ich bitte die verehrten Herren Mitarbeiter am Technolexikon daher, sämtliche einschlägigen Korrespondenzen und Sendungen künftig hin direkt an mich zur Erledigung gelangen zu lassen.

Dr. Scheithauer: Man wird doch nur die Industrien bearbeiten lassen können, die in den betreffenden Bezirksvereinen vertreten sind, und da wäre es doch sehr gut, wenn die Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke sich in die Gebiete der chemischen Industrie teilten. Besprechungen der Vertrauensmänner mit dem Herrn Referenten würden die Sache sicherlich fördern.

Dr. Zipperer: Ich halte die Anregung, die der Herr Vorredner gegeben hat, für sehr schätzungswert und werde stets gerne bereit sein, wenn sich dies irgendwie ermöglichen läßt, mit den Herren zusammenzukommen. Ich möchte aber zu bedenken geben, daß gerade die größte Zahl der Herren Mitarbeiter am Technolexikon sich in zweisprachlichen Gebieten, also räumlich von uns sehr weit entfernt, befindet; die Herren für das französische Sprachgebiet bewohnen zumeist Belgien, für das englische

Sprachgebiet rechnen wir namentlich auf unsere Mitglieder in den Vereinigten Staaten und da wird es wohl recht schwer sein, jene Herren, die bereit sind, für diese Sache zu arbeiten, zusammenzubringen. Es wäre möglich, daß vielleicht eine größere Zahl der Herren z. Zt. beim Kongresse hier anwesend ist, dann könnten wohl ein paar Stunden zur gegenseitigen Aussprache erübrigt werden. Das wäre das Wünschenswerteste und Zunächstliegende.

Dr. Scheithauer: Ich meine, wir können die Angelegenheit nicht im Plenum verhandeln, sondern die Vertrauensmänner der einzelnen Bezirksvereine müssen zusammenkommen, um sich untereinander zu verständigen. Der Bezirksverein Sachsen-Anhalt z. B. hat bis jetzt nur zwei Gebiete zur Bearbeitung übernommen, die Kaliindustrie und die Braunkohlenindustrie, zwei Industrien, die nur in unserem Bezirke vorkommen. Nun wäre es doch möglich, wenn sich kein anderer Bezirksverein für die Zuckerindustrie fände, daß sich auch dafür Mitarbeiter aus unserem Bezirksverein gewinnen lassen könnten. Ich halte es daher für nötig, daß wir, soweit die Vertrauensmänner hier anwesend sind, mit Herrn Dr. Zipperer direkt darüber unterhandeln.

Vorsitzender: Ich halte es aber für richtig, daß wir schon von hier aus Vorschläge für diese Besprechung machen. Ich will nicht sagen, daß diese Verhandlungen jetzt und hier stattfinden sollen, aber es wird schwierig sein, sich bei dem internationalen Kongreß zusammenzufinden. Vielleicht kann Herr Dr. Scheithauer Vorschläge machen.

Dr. Scheithauer: Vielleicht könnten wir heute Abend oder morgen zur Besprechung dieser Sache zusammenkommen, und ich möchte bitten, die Sache in der Weise zu erledigen, daß Herr Dr. Zipperer die anwesenden Vertrauensmänner zu einer Versammlung einlade.

Vorsitzender: In kann von den Sälen der Sektion 8 einen solchen zur Verfügung stellen.

Hofrat Dr. H. Caro: Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß zu dieser Besprechung die Leiter des Technolexikons des Vereins deutscher Ingenieure eingeladen werden. Die schwache Beteiligung unseres Vereins und wohl auch anderer Vereine ist m. E. nicht auf Mangel an Interesse zurückzuführen, sondern auf ungenügende Kenntnis der an uns gestellten Ansprüche. Ich kann aus eigener Erfahrung sprechen. Ich weiß nicht genau, wie ich ein Merkheft ausfüllen soll. Ich würde sonst vielleicht schon in der Lage gewesen sein, mein Scherlein bei-

zutragen, und in dieser Lage befinden sich sicherlich noch viele unserer Vereinsgenossen. Was wir brauchen, ist eine Belehrung über die Art, wie unsere Arbeit gemacht werden soll, und da wir nun einmal hier versammelt sind und in nächster Nähe sich auch das Bureau des Technolexikons befindet, so würde ich den Wunsch aussprechen, daß wir nicht nur die hier anwesenden Vertrauensmänner unseres Vereins, sondern namentlich auch den Direktor des Vereins deutscher Ingenieure, Herrn Baurat Peters, und den speziellen Leiter des Unternehmens, Herrn Dr. H. Jansen, einladen, nicht um uns über allgemeine Gesichtspunkte auszusprechen, sondern um an der Hand konkreter Beispiele eine direkte Belehrung darüber zu erlangen, wie wir die Merkhefte auszufüllen haben. Dann werden wir wahrscheinlich finden, daß das eine ganz leichte Sache ist; aber solange uns die volle Kenntnis fehlt, wagen wir uns, wie es scheint, an diese uns unbekannte und schwierig dünkende Arbeit nicht heran.

Dr. Köbner: Um zu wissen, wie viel Vertrauensmänner sich an einer solchen Besprechung beteiligen würden, und um nicht einen großen Apparat unnötig aufzubieten, würde ich bitten, daß jene Herren, die als Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke anwesend sind, sich von ihren Plätzen erheben.

Dr. Zipperer: Ich möchte Herrn Hofrat Caro auf seine Anregung erwidern, daß vom Vorstand des Vereins deutscher Chemiker eine Anzahl von Wortbeispielen herausgegeben worden ist, die hier vorliegen und vor Wochen an die Bezirksvereine hinausgegangen sind. Die Beispiele sind aus allen Teilen der praktischen und wissenschaftlichen Chemie ausgewählt worden, mit weiser Beschränkung, denn es durfte nicht allzuviel genommen, es durften aber auch vor allem keine falschen Beispiele geboten werden.

Ferner ist die Angelegenheit der Merkbücher sehr lebhaft in Erwägung gezogen worden und der Bezirksverein der Rheinlande hat hier ein sehr richtiges und wahres Urteil gefällt, indem er sagte, daß diese Merkbücher für uns Chemiker sehr schwerfällig sind. Man kann einem Betriebschemiker nicht wohl zutrauen, daß er ein Büchlein von 200—300 g Gewicht Tag für Tag mit sich herum trägt, dies im vollen Betriebe aufschlägt, dann vielleicht die falsche Seite wählt und etwas Falsches einträgt, das er später wieder entfernen und an anderer Stelle eintragen muß. Wir haben daher die Frage der Merkbücher einer reiflichen Überlegung unterzogen und dann jene Blankette gedruckt, auf die ich schon aufmerksam gemacht habe, perforierte Blätter für jede Sprache in eigener Form und

Farbe. Diese Blätter können einfach abgerissen und in die Brieftasche gesteckt werden. Der betreffende Chemiker nimmt sie mit auf seinen Berufsweg und füllt sie, sobald ihm etwas Interessantes begegnet, aus. Ich glaube, daß diese leichte und bequeme Art wohl am meisten dazu beitragen wird, die Sache des Technolexikons in unseren Kreisen populär zu machen.

Hofrat Dr. H. Caro: Die Schemata des Herrn Dr. Zipperer halte auch ich für eine Verbesserung; es fehlt aber auch hier noch die nähere Anweisung zu ihrer Benutzung.

Es ist vorgeschlagen worden, eine Besprechung in einem der Zimmer des Reichstagsgebäudes anzuberaumen, vielleicht läßt es sich zweckmäßiger einrichten, daß unsere Vertrauensmänner sich auf dem Bureau des Technolexikons einfinden, um dort selbst einmal Einsicht zu nehmen in das, was die Ingenieure geleistet haben, um dort zu erfahren, was von anderer Seite bisher diesem Unternehmen zugeflossen ist, und um ferner dort die mündliche Anweisung zu erhalten, wie mit den von Herrn Dr. Zipperer verbesserten Eintragsblättern verfahren werden soll.

Vorsitzender: Ich möchte also Herrn Dr. Zipperer bitten, sich auf dem Bureau des Technolexikons zu erkundigen und die sich meldenden Herren aufzufordern, mit ihm dort zusammenzutreffen. Sind Sie hiermit einverstanden? (Allgemeine Zustimmung.)

g) Patentkommission.

Herr Dr. Kloeppel: Meine Herren, ich bin in der angenehmen Lage, mich sehr kurz fassen zu können. Ihre Patentkommission hat im verflossenen Jahre überhaupt keine Veranlassung gehabt, zusammenzutreten. Wie Sie sich erinnern werden, war auf der vorigen Hauptversammlung zu Düsseldorf der Gegenstand unserer patentrechtlichen Beratungen insofern nicht zu einem formalen Abschluß gekommen, als von der Beschußfassung über die erste der vorgeschlagenen Resolutionen Abstand genommen wurde. Trotzdem haben aber die dort gepflogenen Verhandlungen im Schoße des Kaiserlichen Patentamtes eine sehr verständnisvolle und eingehende Berücksichtigung gefunden, und es ist das Ergebnis dieser Besprechungen zu entnehmen aus dem in der Vereinszeitschrift¹⁾ veröffentlichten Bericht über eine Besprechung, die der Vertreter Ihres Vereins vor einiger Zeit mit dem Herrn Präsidenten des Kaiserlichen Patentamtes zu führen die Ehre hatte.

Das sachliche Ergebnis der Düsseldorfer Verhandlungen ist übrigens wohl denjenigen Herren, die mit Patentangelegenheiten zu tun

haben, in der letzten Zeit auch schon in ihrer Praxis erkennbar geworden; wenigstens kann ich nicht bloß aus diesseitigen Erfahrungen, sondern auch auf Grund von Mitteilungen verschiedener anderer Herren konstatieren, daß die Praxis des Kaiserlichen Patentamtes in der Frage des „technischen Effekts“ in der letzten Zeit eine Schwenkung nach der in Düsseldorf als erwünscht bezeichneten Seite gemacht hat.

Damit wäre mein Referat über die Patentkommission beendet; vielleicht gestatten Sie mir aber noch mit wenigen Worten auf verschiedene Ereignisse, die sich im vergangenen Jahre auf patentrechtlichem Gebiete abgespielt haben, hinzuweisen. Das vergangene Jahr zeichnete sich dadurch aus, daß in einer großen Reihe von Ländern eine ziemlich lebhafte Reformtätigkeit aufgetreten ist. Wenn ich davon absehe, daß in den annexierten Burenrepubliken die englische Regierung neue Gesetze erlassen hat, und daß in Hongkong und Kuba, also in Gebieten, die uns weniger interessieren, neue Gesetze erlassen worden sind, so ist in erster Linie darauf hinzuweisen, daß in England sowohl wie in Amerika sehr erhebliche und einschneidende Änderungen vorgenommen worden sind. In England ist man zu dem Prinzip einer, wenn auch beschränkten, amtlichen Vorprüfung übergegangen. Man hat weiter eine speziell für die chemische Industrie wichtige Abänderung der Bestimmungen über die Zwangslizenz vorgenommen. In Amerika hat man eine speziell für den deutschen Erfinder sehr wesentliche Verbesserung bezüglich der Frist, innerhalb deren dort ein Patent angemeldet werden muß, eingeführt. Bisher war der deutsche Erfinder bekanntlich gezwungen, den Gegenstand einer deutschen Anmeldung innerhalb einer Präklusivfrist von nur sieben Monaten auch in den Vereinigten Staaten anzumelden. Diese Frist ist jetzt auf zwölf Monate verlängert worden. Alle die Herren, die erfinderisch tätig sind, werden mir zustimmen, daß diese Verlängerung speziell für die chemische Industrie von sehr erheblicher Bedeutung ist. Kurz erwähnt sei dann noch, daß auch in Frankreich und Schweden, sowie in Spanien neue Gesetze erlassen sind, die z. T. auch speziell für den chemischen Erfinder nicht unwichtige Neuerungen gebracht haben.

Ein weiteres wichtiges Ereignis des abgelaufenen Jahres war der Beitritt des Deutschen Reiches zu der Internationalen Union für den Schutz des gewerblichen Eigentums. Dieser Beitritt ist am 1. Mai dieses Jahres erfolgt und damit ein auch von unserem Vereine seit Jahren lebhaft erstrebtes Ziel erreicht worden. Das Kaiserliche Patentamt

¹⁾ Vgl. Heft 6 des diesjährigen Jahrgangs, S. 121.

hat bei Gelegenheit dieses Beitriffs eine Reihe von Ausführungsvorschriften erlassen, die allerdings für uns als Deutsche an sich kein so großes Interesse haben, weil sie sich auf den ausländischen Anmelder beziehen und insofern hier nicht eingehend besprochen zu werden brauchen.

Ich wollte aber konstatieren, daß in diesen Ausführungsbestimmungen das Kaiserliche Patentamt einen sehr liberalen Sinn betätigt hat, insbesondere auch in Bezug auf die Formalitäten. Wir können nur wünschen, daß unseren deutschen Erfindern, wenn sie Gelegenheit haben, von den Unionsbestimmungen Gebrauch zu machen, seitens der auswärtigen Patentämter in gleich liberaler Weise entgegengekommen wird.

Auf dem Gebiete der privaten Bestrebungen im Interesse des gewerblichen Rechtsschutzes ist zu erwähnen, daß ein deutscher Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz in diesem Jahre nicht stattgefunden hat, daß ein solcher dagegen in Verbindung mit einem internationalen Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz voraussichtlich im nächsten Jahre hier in Berlin stattfinden wird. Die Internationale Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz hat im vergangenen Herbst in Turin einen Kongreß abgehalten, von dessen Beratungsgegenständen einer sich deckte mit einem Beratungsgegenstand unserer vorjährigen Düsseldorfer Hauptversammlung. Es handelte sich dabei um die Bestimmungen des schweizerischen Patentgesetzes über den Schutz chemischer Erfindungen. Ich brauche auf diese Frage hier nicht näher einzugehen, da wir dieselbe im vorigen Jahre eingehend erörtert haben. Ich möchte nur den Herren, die die betreffenden Verhandlungen nicht verfolgt haben sollten, die Mitteilung machen, daß auch die Internationale Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz sich durchaus im Sinne unseres Beschlusses vom vorigen Jahre ausgesprochen hat. Besonders bemerkenswert bei diesen Beratungen war, daß auch die Vertreter der Schweiz sich durchaus zustimmend geäußert haben. Wir können also die Hoffnung hegen, daß in absehbarer Zeit die Schweiz dazu übergehen wird, auch den chemischen Erfindungen einen Patentschutz zu gewähren. (Bravo!)

Vorsitzender: Wünscht jemand hierzu das Wort?

A. Büttner: Ich möchte bemerken, daß man sich in England wohl damit beschäftigt, eine Vorprüfung einzuführen, daß sie aber zur Zeit noch nicht stattfindet. Das Patentamt muß erst Einrichtungen treffen und, um dahin zu kommen, können noch 1 oder 2 Jahre vergehen.

Dr. Kloepfel: Ich bin dem Herrn Vorsitzenden für seine Ergänzung dankbar. Ich verfolgte bei meinen Ausführungen in erster Linie den Zweck, darauf hinzuweisen, daß England seine Stellung zur Vorprüfungsfrage prinzipiell geändert hat. Praktisch wird es allerdings nicht nur 1 bis 2 Jahre, sondern wahrscheinlich noch erheblich länger dauern, bis wir zu einer Einführung der Vorprüfung in England kommen.

10. Antrag des Bezirksvereins für Mittel- und Niederschlesien (s. S. 803):

„Wechselt ein Mitglied im Laufe des Geschäftsjahres seine Zugehörigkeit zu einem Bezirksvereine, so kommt die Rückvergütung des Hauptvereins demjenigen Bezirksverein zu, welchem es am 31. Januar allein angehört hat. Gehört das Mitglied vom Anfang des Geschäftsjahres an zu mehreren Bezirksvereinen, so steht es ihm frei, zu bestimmen, welchem Bezirksverein die Rückvergütung zufallen soll“ (s. S. 803).

Direktor Fritz Lüty: Es hat heute morgen im Vorstandsrat eine eingehende Aussprache stattgefunden, die dahin geführt hat, daß der Bezirksverein Mittel-Niederschlesien seinem Antrag den folgenden Wortlaut gegeben hat:

„Wechselt ein Mitglied im Laufe des Geschäftsjahres seine Zugehörigkeit zum Bezirksverein, so kommt die Rückvergütung des Hauptvereins demjenigen Bezirksverein zu, welchem das Mitglied zur Zeit der Hauptversammlung allein angehört hat. Gehört das Mitglied zu diesem Termine mehreren Bezirksvereinen an, so steht es demselben frei, zu bestimmen, welchem Bezirksverein die Rückvergütung zufallen soll“ (s. S. 804).

Es ist dieser Wortlaut die Folge eines Kompromisses, welcher dadurch entstanden ist, daß z. Zt. der Hauptversammlung gewöhnlich das neue Mitgliederverzeichnis erschienen ist und dadurch feststeht, welchem Bezirksverein irgend ein Mitglied angehört.

Vorstandsrat und Vorstand ersuchen Sie, dem Antrag des Bezirksvereins für Mittel- und Niederschlesien in der neuen Fassung Ihre Zustimmung zu geben.

Vorsitzender: Ich stelle fest, daß der Antrag Mittel-Niederschlesien in der neuen Fassung genehmigt worden ist.

11. Antrag des Bezirksvereins Berlin (s. S. 804):

„Der Hauptverein wolle eine historische Sammlung von chemisch-analytischen Gerätschaften und verwandtem Zubehör anlegen“.

Direktor Fritz Lüty: Der Wortlaut des Antrages Berlin hat heute morgen in der

Sitzung des Vorstandsrates ebenfalls eine Änderung erfahren infolge der Mitteilung, die der Vorstand machen konnte, daß voraussichtlich die großherzoglich hessische Regierung dem Verein deutscher Chemiker das alte Liebiglaboratorium in Gießen zur Verfügung stellen werde, und daß der Verein deutscher Chemiker die Aufgabe übernehmen wird, das alte Liebiglaboratorium möglichst wieder so herzustellen, wie es zu Zeiten des unvergänglichen Forschers gewesen ist. Es liegt also in der Absicht Ihres Vorstandes, nicht nur das Liebiglaboratorium wieder herzustellen, sondern möglichst eine Erinnerungsstätte des Werdens und der Wissenschaft zu begründen, eine Sammlung von wissenschaftlichen Apparaten, wissenschaftlichen Manuskripten, Diplomen und dergl., welche mit der Geschichte der Chemie verbunden sind. Infolgedessen hat der Bezirksverein Berlin seinen Antrag, wie folgt, abgeändert:

„Der Hauptverein wolle eine historische Sammlung von chemischen Gerätschaften und verwandtem Zubehör, sowie von historisch wichtigen Manuskripten anlegen.“

Der Vorstandsrat hat einstimmig dieser Fassung zugestimmt, und ich bitte Sie im Namen des Vorstandsrates und des Vorstandes,

den abgeänderten Antrag einstimmig anzunehmen.

Vorsitzender: Da niemand zu diesem Antrage das Wort nimmt, konstatiere ich, daß derselbe in der vorgetragenen Form von Ihnen genehmigt wird.

Hiermit ist unsere Tagesordnung erledigt.

Ich darf wohl diejenigen Herren, die zur Beurkundung des Protokolles berufen sind, bitten, das Protokoll zu unterschreiben.

Ich frage an, ob noch sonst jemand eine Mitteilung zu machen hat.

Dr. E. Erdmann: Wir wollen nicht von hier scheiden, ehe wir der Pflicht genügt haben, dem Vorstande und Vorstandsrat zu danken für die viele Arbeit und Mühe, die er der Leitung der Geschäfte in dem abgelaufenen Vereinsjahre gewidmet hat. Ich bitte Sie also unscrem Danke dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie sich von Ihren Plätzen erheben. (Geschieht. Allseitiges lebhaftes Bravo.)

Vorsitzender: Ich danke Ihnen im Namen des Vorstandsrates und des Vorstandes. Ich schließe hiermit die heutige geschäftliche Sitzung und rufe Ihnen zu:

„Auf Wiedersehen in Mannheim“.

L.

Zur Bestimmung der Schwefelsäure vermittels Benzidin.

Von Dr. F. Raschig, Ludwigshafen a. Rh.

In meiner neulichen Mitteilung über obigen Gegenstand (diese Zeitschrift 1903, 617) habe ich mich, was die Art der Ausführung anlangt, absichtlich kurz gefaßt, in der Annahme, daß jeder einzelne nachprüfende Chemiker doch seine eigenen Arbeitsweisen anwenden, daß aber Niemand gegen den Sinn des Verfahrens verstößen würde. Leider habe ich mich in letzterer Annahme getäuscht; gleich der erste, Herr Wolf Müller, der Urheber des Verfahrens selbst, hat, wie aus seiner Abhandlung (diese Zeitschrift 1903, 653) hervorgeht, dem klaren chemischen Sinn meiner Vorschriften Gewalt angetan. Denn anders kann ich es nicht nennen, wenn trotz meiner Warnung, den Niederschlag von Benzidinsulfat nicht mit allzuviel Wasser auszuwaschen, ein Kenner der Verhältnisse, der selber die Löslichkeit des Benzidinsulfats in kaltem Wasser zu 0,1—0,2 Proz. angibt — das heißt also zu 100—200 mg in 100 ccm Wasser —, einen Niederschlag, der nur 700 mg wiegt, mit 100, 200 und sogar 300 ccm Wasser behandelt. Wenn nun auch, wie weiter unten gezeigt werden soll, diese Lös-

lichkeitsangabe etwa um das Zwanzigfache zu hoch gegriffen ist und in Wahrheit 100 ccm Wasser nur etwa 8 mg Benzidinsulfat lösen unter den Umständen, die hier in Betracht kommen, so sind trotzdem schon 100 ccm Waschwasser, welche fast 1 Proz. Verlust bedeuten würden, viel zu viel. Ich habe selten mehr wie 10 ccm, nie über 20 ccm gebraucht und werde nachweisen, daß man schon mit 5 ccm auskommt.

Vorher jedoch möchte ich einen Druckfehler richtig stellen, der sich in meiner Vorschrift zur Herstellung der Benzidinlösung findet: Nicht in 200 ccm $\frac{1}{10}$, sondern in 200 ccm $\frac{1}{1}$ Normal-Salzsäure löse ich 18,5 g Benzidinbase auf, wie auch schon die Rechnung darstellt. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß eine nach dieser Vorschrift bereitete Lösung nicht dauernd haltbar ist; sie setzt nach einigen Wochen einen flockigen Niederschlag ab, wahrscheinlich ein basisches Salz, und ihr Vermögen, Schwefelsäure zu fällen, wird dadurch verringert. Ich verfahre daher jetzt nach folgender Vorschrift, welche eine etwas stärker saure und damit haltbare Lösung ergibt und auch zugleich Rücksicht darauf nimmt, daß das käufliche Benzidin nicht immer 100-prozentig sein wird: